

# Koblenz und Luxemburg – Der Gau Moselland (1941-1945)

-von Joachim Hennig-

Bis zum vergangenen Sonntag präsentierte die Landeszentrale für politische Bildung Rheinland-Pfalz in Kooperation mit dem Förderverein Mahnmal für die Opfer des Nationalsozialismus in Koblenz die Ausstellung „Luxemburg im Zweiten Weltkrieg. Zwangsrekrutierung – Streik – Umsiedlung – Gefängnis“. Einen Monat lang war diese vom Großherzogtum Luxemburg erarbeitete Wanderausstellung in der Florinskirche zu sehen – begleitet von mehreren Vorträgen. Zuletzt hielt der Autor dieser Zeilen einen Vortrag zum Thema „Koblenz und Luxemburg – Der Gau Moselland (1941-1945)“. Trotz des sommerlichen Wetters interessierten sich dafür zahlreiche Besucher, sogar aus Luxemburg angereiste. Offensichtlich war das ein Thema, das – obwohl es gleichsam vor der Haustür liegt – einer gründlichen Aufarbeitung immer noch harrt, auch 75 Jahre danach.

### „Der Giftpilz von Hermeskeil“

Der Anfang zur Aufarbeitung ist jetzt mit dem Vortrag getan. Die Geschichte dieses knapp vier Jahre bestehenden Gaus machte der Referent an der Person des Gauleiters Gustav Simon fest. Dieser im Jahr 1900 bei Saarbrücken geborene frühe NSDAP-Funktionär (Mitgliedsnummer: 17 017)

hatte sich nach seinem Studium von Hermeskeil im Hunsrück (sein Spitzname „Giftpilz von Hermeskeil“) in der Partei hochgearbeitet. Erst gründete er die Ortsgruppe der NSDAP in Hermeskeil, dann wurde er Vorsitzender des NSDAP-Bezirks Trier-Birkenfeld und dann auch des Bezirks Koblenz. Seinen ersten Sieg erzielte er bei den Wahlen zur Koblenzer Stadtverordnetenversammlung im November 1929. Die NSDAP stellte die zweitstärkste Fraktion und Simon wurde ihr Vorsitzender. Etwa neun Monate später wählte man ihn in den Reichstag. Im Mai 1931 wurde Simon erster (und einziger) Gauleiter des neu gegründeten Gaus Koblenz-Trier-Birkenfeld.

### „Die Verfassung bin ich. Die Gesetze mache ich.“

Von Anfang an war er ein treuer Gefolgsmann Hitlers. Kaum waren die Nazis am 30. Januar 1933 an der Macht, verkündete Gauleiter Simon im August 1933:

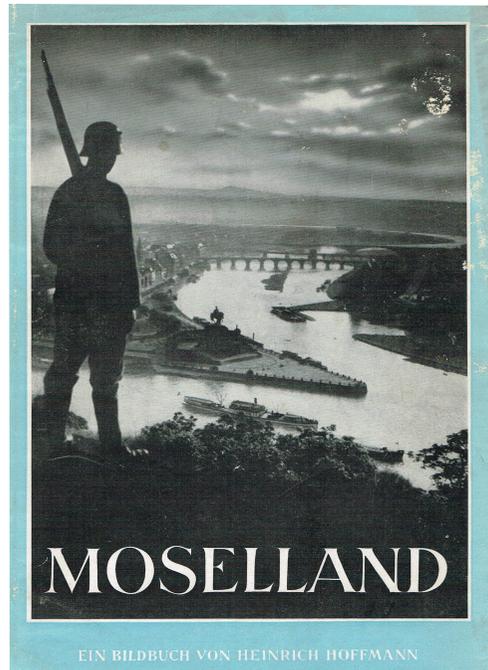
„Die Saar, Elsaß-Lothringen, Österreich, Luxemburg, Belgien und die Niederlande sind alle einmal deutsch gewesen. Nicht eher wird der Nationalsozialismus und wird sein Führer ruhen, als das Ziel eines Groß-Deutschland von 90 Millionen erreicht ist.“

So kam es dann auch – und zur Entfesselung des Zweiten Weltkrieges durch Hitler vor 80 Jahren. Am 10. Mai 1940 überfiel die Deutsche Wehrmacht Luxemburg und annektierte dieses neutrale und

unbewaffnete Herzogtum auf kaltem Wege.

Als Chef der Zivilverwaltung (CdZ) unterstand Simon die gesamte Zivilverwaltung in Luxemburg. Er formulierte das so: „Die Verfassung bin ich! Die Gesetze mache ich.“ Luxemburg war für ihn eine Art Laboratorium, in dem er ungestört nationalsozialistische Politik betreiben konnte. Erklärtes Ziel war, Luxemburg in „kürzester Zeit dem deutschen Volkstum wieder zurück zu gewinnen“. Das bedeutete für das kleine überfallene Land eine „Entwuschungs“- und „Germanisierungs“-politik sowie eine Nazifizierung.

Sogleich erschienen Plakate



gegen den Luxemburger Dialekt, „Schluss mit dem fremden Kauderwelsch“. Auch brandmarkte man das „verniggerte“ Französisch. Ein williger Helfer Simons bei dieser Politik war der Koblenzer Heimatforscher und Stadtbibliotheksdirektor Hans Bellinghausen. Seine „wissenschaftlichen“ Arbeiten für diese NS-Politik „Heim ins Reich“ haben ihm nie geschadet. Seit vielen Jahren ist eine Straße in Koblenz auch nach ihm benannt.

### Aus Luxemburg wird „Gau Moselland“

Simon stülpte Luxemburg deutsche Verwaltungsstrukturen und -organisationen

über und führte deutsches Gestapozentrale mit Außenstellen und ein Sondergericht – alles besetzt mit Beamten aus Koblenz bzw. Trier. Schon im Oktober 1941 wurden aus Luxemburg die ersten Juden „nach dem Osten“ deportiert. Im Januar 1941 gab man dem Konstrukt deutscher NS-Verwaltung im besetzten Luxemburg einen Namen: Gau Moselland. Der NS-Gau Koblenz-Trier wurde um das besetzte Großherzogtum Luxemburg erweitert. Simon war jetzt Gauleiter dieses Gaus Moselland, außerdem Chef der Zivilverwaltung in Luxemburg. Das war für die von Nazi-Deutschland überfallene und besetzten Länder ungewöhnlich, aber nicht einmalig. Ebenso verfuhr man mit der Erweiterung der Gaus Saarpfalz auf Lothringen und des Gaus Baden auf das Elsaß. Als Simon Ende August 1942 verfügte, die ersten Jahrgänge junger Luxemburger zwangsweise zur Deutschen Wehrmacht einzuziehen, und dadurch den Verlust ihrer luxemburgischen Staatsangehörigkeit sowie den Erwerb der deutschen befohl, begehrt die Luxemburger auf und begannen einen spontanen Generalstreik. Dieser an sich mehr symbolische und nur wenige Stunden dauernde Akt ließ Simon ebenso schnell wie brutal handeln. Nach seiner Anweisung verurteilte ein sofort installiertes und zusammengereutes Polizeiliches Standgericht 20 Luxemburger zum

Tode. Sie wurden umgehend im SS-Sonderlager / KZ Hinzert erschossen. 183 Schüler wurden ohne Wissen ihrer Eltern zur Umerziehung auf die Burg Stahleck bei Bacharach verschleppt. Erst Monate später kamen sie wieder frei und mussten in der deutschen Wehrmacht dienen. Weitere Folge war die Verschleppung zahlreicher Luxemburger in Konzentrationslager und die Zwangsumsiedlung tausender ins Sudetenland und nach Oberschlesien.

### Das Ende der Schreckensherrschaft

Mit der Landung der Alliierten am 6. Juni 1944 in der Normandie („D-Day“) kam der Anfang vom Ende des Gaus Mosellandes. Endgültig verließ Simon mit seinen Leuten Luxemburg am 9. September 1944 und ließ sich auf Schloss Sayntal bei Bendorf am Rhein nieder. Er bezeichnete sich immer noch als Chef der Zivilverwaltung in Luxemburg – allerdings mit dem Zusatz: „zurzeit in Koblenz“.

Nach Kriegsende tauchte Simon unter – ließ sich einen Bart wachsen und nannte sich nach dem Mädchennamen seiner Mutter. Die Briten entdeckten ihn gleichwohl. Simons Ende ist und bleibt umstritten. Entweder hat er sich in britischer Haft an einem Bettpfosten(!) erhängt oder er wurde von luxemburgischen Widerstandskämpfern bei seiner Auslieferung an Luxemburg getötet.